

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 25 (1931)
Heft: 15

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kosten wird es geben. Doch da darf nicht gespart werden, wo es sich um ein Menschenleben handelt. Verstehst du? Ich werde mir keinen Gang und keine Reise verdrießen lassen. Verstehst du?" Anna hatte ihm mit Freuden jede verlangte Vollmacht gegeben und nicht geahnt, daß sie einem Schurken zum Opfer gefallen war. Der Bürgermeister hatte auch wirklich einige Reisen nach der Gerichtsstadt unternommen und war jedesmal mit sehr rotem Gesicht heimgekommen. Für die mit tränen-schweren Augen fragende Anna hatte er nur Tröstliches. „Aber die Kosten, verstehst du?“ Dabei wiegte er gedankenschwer das Haupt. „Das ist einerlei“, hatte die einfältige Anna geantwortet, „wenn er nur loskommt“. Aber er kam nicht los. Dagegen kam der Bürger-meister mit der Abrechnung. Er ging Papier nach Papier mit ihr durch. „Du sollst nicht sagen, daß ich dich betrogen hät, Anna“, sagte er und hatte die Brille auf die stark gerunzelte Stirn geschoben und brachte so viele Zahlen und flichte so viel neue Verordnungen und Ge-seze hinein, daß der armen Frau der Kopf schwindelte und sie gar nichts verstand. Zuletzt merkte sie, daß ihr vom ganzen Vermögen kein Rappen mehr übrig blieb. Der Bürgermeister war fort, aber ihr Mißtrauen war nicht fort, sondern erwachte erst jetzt recht heftig; allein was konnte sie, die unerfahrene Frau, gegen den abgefeynten Schurken machen? Sie hatte sich noch nie so arm gefühlt wie eben. Sie hätte mit den vom Sturm gejagten Blättern auf den nahen Kirchhof fliegen mögen, um sich dort eine Ruhestätte zu suchen für ihr ge-quältes Herz. Als ihre beiden Jungen aus der Schule kamen, glänzten ihre Augen; sie ward erinnert an den unberechenbaren Schatz und drückte sie an ihre Brust. „Für euch will ich leben, arbeiten, darben, wachen, alles, o Gott, laß wohlgelingen! Mutterliebe macht stark. Sie gibt Heldenkraft.“ (Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Gehörlosen

Reisebericht des Vereins Alpina. Samstag den 18. Juli sammelten sich elf Mitglieder un-seres Vereins am Bahnhof in Thun, um einen Ausflug nach der Lenk im Simmental auszu-führen. Der Himmel war bewölkt, und in un-serer Hoffnung, es werde am Sonntag schönes Wetter geben, fuhren wir, 11 Gehörlose, mit

ermäßigten Gesellschaftsbilletes, Richtung Spiez-Zweifsimmen nach Lenk. In Spiez kamen noch zwei dazu. In Zweifsimmen warteten wir auf unser liebes Mitglied Alfred Bühlmann und Frau, aber leider vergeblich. Wir kamen in Lenk abends gut an. Hans Lempen, Schneider, empfing uns und führte uns nach seinem Eltern-hause, wo wir das Nachtquartier auf Heu be-zogen. Die Eltern von Hans Lempen waren so freundlich und gaben uns das Nacht- und Morgenessen. Wir waren sehr dankbar dafür. Um 4 Uhr morgens gab's Tagwache und wir rüsteten uns auf zum Weitermarsch. Wir sahen, wie das Dorf Lenk am 4. und 5. Juli 1930 von einer schweren Unwetterkatastrophe betrof-fen war, denn noch immer zeugt ein großes Trümmersfeld davon. Dann gingen wir hinauf zur Saanenmoospaßhöhe, 1954 m ü. M. Der Himmel war leicht bewölkt, aber die Berge klar und die Sonne schien warm.

Um 8 Uhr 15 langten wir auf der Hahnen-moospaßhöhe gut an. Dort wurden Photo-graphie-Gruppen aufgenommen. Hans Lempen verabschiedete sich dort von uns. Dann ging es talabwärts Adelsboden zu, und wir machten dort zwei Stunden Aufenthalt. Um halb 3 Uhr ver-ließen wir den weit bekannten Fremdenkurort und gingen in raschem Tempo zu Fuß nach Fru-tigen. Bei Außer-Rschitten überraschte uns ein ziemlich starker aber kurzer Regen. Um 7 Uhr fuhren wir per Bahn von Frutigen ab, hatten das Glück, im Erstklasswagen zu fahren und kamen in Thun so wohlbehalten an!

Bemerkung des Berichterstatters: In Zukunft soll die Heimfahrt nicht mehr auf eigenmächtigen Befehl des Präsidenten, sondern laut Versammlungsbeschluf unter Berücksichtigung der Witterungsverhält-nisse und der weit auswärts wohnenden Mit-glieder geschehen. Auch sollte für gute Anschlüsse gesorgt werden! Endlich muß strengere Ord-nung gehalten werden! S. Kammer.

Bern. Im Krankenhaus in Belp starb nach fünfswöchiger Leidenszeit **Hyff Rudolf**, Schuh-macher, im Alter von erst 24 Jahren. Ein Lungenriß machte die Ueberführung ins Spital notwendig. Die zwei letzten Jahre wohnte er bei seiner Schwester in Toffen, wo er ein freund-liches Heim hatte. Hjr. Haldemann.

— Am 27. und 28. Juni hat der Taubstummen-Verein „Edelweiß“ einen in allen Teilen wohl gelungenen Bummel auf den Napf aus-geführt. Die Teilnahme seitens der Mitglieder

ließ jedoch zu wünschen übrig. Doch diejenigen, die das Glück einer Wanderung verspürten, erlebten das unsagbar schöne Naturwunder des Sonnenaufganges. Und so feurig wie diese Kugel am Horizont erschien, möchte ich wünschen, daß ebenso feurig die Mitglieder und Freunde treu zum Verein halten, damit er an allen Stücken wachsen kann.

Für den Taubstummenverein „Edelweiß“
Der Sekretär: Otto Künzli.

Aus Taubstummenanstalten

Soeben ist der von Herrn Vorsteher Stärkle flott abgefaßte 26. Jahresbericht über die Taubstummenanstalt und das Taubstummenheim **Turbenthal** zu uns geflogen. Dem Bericht über die Taubstummenanstalt entnehmen wir u. a., daß mit dieser Periode ein neuer Abschnitt der Anstaltsgeschichte beginnt; ihre Gründungs- und Versuchsjahre sind überwunden, die Arbeit kann in ruhigen Bahnen weitergehen. Die Herren der Kommission, die zum Teil schon von Anbeginn der Vorarbeiten tätig waren, kommen aber noch nicht zur Ruhe, da für die Neubauten beim alten Heim bereits die Baugespanne für ein neues Heim mit Schopf publiziert worden sind.

Der 18. Mai 1930 (silbernes Jubiläum der Anstalt) wird nicht nur den nächstbeteiligten, sondern auch den Gästen in liebevoller Erinnerung bleiben. Die Anwesenheit von Herrn und Frau Herold-Wolff von Chur gab der Feier eine besondere Weihe, denn ohne diese Wohltäter, die durch Schenkung des Schlosses Turbenthal im Jahre 1902 die eigentlichen Gründer der Anstalt wurden, hätte die Schweizerische Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder wahrscheinlich noch Jahre auf sich warten lassen.

Im Schlosse sind gegenwärtig alle Räume besetzt, so daß für den geplanten Kindergarten kein Platz geschaffen werden kann. Dies ist nur möglich durch den Bau eines Schulhauses, in dem alle Schulzimmer untergebracht werden. Dadurch wird im Schloß Platz frei, die Vorschulabteilung aufzunehmen. Die Pläne für die in Aussicht genommenen Bauten liegen gegenwärtig zur Einsichtnahme auf.

In den letzten 25 Jahren hat das Christkindchen annähernd 50,000 Franken an freiwilligen Spenden aufgebracht. Auch heuer konnten wieder alle Insassen reichlich beschenkt

werden. Rechnerisch rentiert die Anstalt nicht gut. Das Defizit für 1930 beträgt rund 12,294 Franken. Das schlechte Geschäft ist nicht verwunderlich, wenn den Kosten pro Zögling von jährlich Fr. 1131.50 an Kostgeld nur Fr. 532.90 gegenüberstehen. Und trotzdem lohnt sich die Arbeit an den schwachbegabten Taubstummen; wer in die Anstalt kommt, der ist erstaunt über die Freude, die die Kinder belebt; gute Freunde helfen immer wieder, den Ausfall zu decken.

* * *

Ueber das Taubstummenheim schreibt Herr Stärkle, daß jedermann, der das Heim besucht, sich über die fröhlichen Gesichter der Insassen von 17 bis 61 Jahren freut. In der Tat, die Heimler haben es gut. Sie wissen, daß sie ihr tägliches Brot erhalten, haben eine Arbeit, die ihnen zusagt und sie nicht überanstrengt. Sie wissen nichts von Arbeitslosigkeit und von den verlockenden Genüssen der Welt. Und doch werden auch ihnen durch reichliche Geschenke viele Freuden zuteil. Die Arbeitgeber sind mit ihren Leistungen und ihrem Fleiß, wenn sie auf die „Stör“ gehen, ganz zufrieden. Im Jahre 1936 können auch die Heimler ihr Jubiläum feiern.

Leider war das finanzielle Ergebnis dieses Jahr sehr ungünstig, schloß es doch mit einem Rückschlag von Fr. 1,967.50 ab. Schuld daran war, daß der gewohnte Staatsbeitrag von 300 Franken ausblieb, dann sanken die Löhne um über 1000 Franken, weil das Heim nicht mehr für die Firma Voller, Winkler & Co. arbeiten konnte, und ferner wurde es zufolge des milden Vorwinters in der Lieferung von Finken stark beeinträchtigt. Das Heim löste aus Bürstenwaren Fr. 14,310.10, Endefinken Fr. 2,595.80, Korbwaren Fr. 1,617.65, Löhnen Fr. 260.70, Matten Fr. 109.10, total Fr. 18,893.35.

Ist es nicht wunderbar, schreibt Herr Vorsteher Stärkle, wie sich das Haus aus nichts so erfreulich entwickelt hat? Mittellos fingen wir 1911 an, besitzen jetzt ein gründlich umgebautes Heim, ein Hinterhaus, zwei Scheunen und einen Schopf mit viel Umgelände und dürfen damit rechnen, daß bald ein Neubau ersteht. Möge auch das Heim in diesem Jahre blühen und gedeihen; möge es ferner unter dem Schutze des Höchsten stehen, der bisher so treu und wunderbar für uns sorgte.

Viel Arbeit brachten der engern Kommission die in Aussicht genommenen Baufragen. Einmal sollte das Taubstummenheim erweitert werden, ein altes Postulat, das schon lange